

Inhalt:

Nachrichten

Fachgruppen

Personalien

Aufsätze

Rechtsfragen

Großregion

Messe

Museen stellen sich vor

Termine (siehe separates Blatt)

Impressum:

Saarländischer Museumsverband e. V.
Wilhelm-Heinrich-Straße 39
D-66564 Ottweiler
Tel.: 06824/8161
Fax: 06824/700505

e-mail: info@museumsverband-saarland.de
<http://www.museumsverband-saarland.de>

Redaktion:
M. Bender, R. Bongard, Dr. E. Glansdorp,
N. Nix-Hauck, R. Raber
Verantwortlich für den Inhalt im Sinne des Presserechtes:
Rainer Raber
Druck: Repa-Druck, Ensheim

Internationaler Museumstag 2006

Die Museen sind aufgefordert ihre vielfältigen Aktivitäten speziell für die Zielgruppe ‚Junge Besucher‘ einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren und damit deutlich zu machen, welche wichtige Rolle sie als Foren der Begegnung und Bildung für ein junges Publikum spielen können. Mit Stolz können sich die Museen selbstbewusst zeigen.



Der Gang ins Museum ist für die Altersgruppe der 14 – 21 jährigen ein Top-Event wenn es um Kulturaktivität geht. Weder Pop-Konzerte, noch Kino-Besuche, noch andere Angebote werden so häufig wahrgenommen wie der Museums- und Ausstellungsbesuch. Studien belegen, dass junge Besucher häufig mit ihren Eltern oder mit gleichaltrigen Freunden oder mit ihrer Schulklasse ins Museum kommen. →

Das soziale Umfeld ist für die Heranführung an das Museum damit von herausragender Bedeutung und muss verstärkt von den Museen ins Blickfeld genommen werden. Je schwächer die Schulbildung und das soziale Umfeld, desto geringer das Interesse an Kultur und Museen. Aber auch diese Gruppe der Nicht-Besucher soll angesprochen werden und gleichzeitig das Verhältnis zur Gruppe der bereits Museen besuchenden Schüler gestärkt werden. Wie kann das nun speziell am Internationalen Museumstag geschehen? **Gestalten Sie Programme, die speziell auf junge Besucher zugeschnitten sind, melden Sie diese speziellen Angebote schnellstmöglich zur weiteren Veröffentlichung an den Saarländischen Museumsverband (Kontakt: Geschäftsstelle SMV in Ottweiler Tel. 06824 – 8161).**

Nachrichten / Fortbildung

Fortbildung

Fortbildungsprogramm 2006

Anmeldungen ab sofort möglich

Der Saarländische Museumsverband bietet seinen Mitgliedern in Kooperation mit dem Rheinischen Archiv- und Museumsamt Fortbildungszentrum Abtei Brauweiler zwei Seminare an. Am 7./ 8. November 2006 findet in Saarbrücken im Saarländischen Künstlerhaus die Veranstaltung „Die Entdeckung der Einzigartigkeit – Ausstellungsgestaltung als Markenbildung“ statt. Das Seminar wird geleitet von Peter Bürger von „bürger, albrecht, partner + agentur für kommunikation und Design GmbH Wuppertal“ und Christian Kohlmann von „konzept + regie-Berlin“.

Im Seminar „Klappern zum Handwerk gehört“, können Sie sich am 20./21. November 2006 mit Prof. Dr. Scheurer das Rüstzeug aneignen, um erfolgreich Öffentlichkeitsarbeit zu gestalten. Die Veranstaltung findet im Hotel „Mercure“, ebenfalls ein Kooperationspartner des Saarländischen Museumsverbandes, in Saarbrücken statt. Die beiden Angebote zur Fortbildung werden bundesweit ausgeschrieben werden, deshalb wird es nur ein begrenztes Kontingent an Teilnehmerplätzen für den SMV geben. Anmeldungen sind ab sofort in der Geschäftsstelle des Saarländischen Museumsverbandes möglich: Telefon 06824-8161.

Schon fast traditionsgemäß wird ein Seminar zum Thema „Recht im Museum“ voraussichtlich im September 2006 mit Rechtsanwalt Börries von Notz das Programm abrunden. Näheres zu diesem Angebot in der nächsten Ausgabe.

Nachrichten

Sebastian Kirch – neues Mitglied im Verwaltungsrat des AMGR

Beim Jahrestreffen der Vereinigung der Museen der Großregion (AMGR) am 10. März 2006 in Luxemburg wurde Sebastian Kirch, Leiter des Westwallmuseums Sinz, neu in den Verwaltungsrat der Vereinigung gewählt. Damit gehören dem neuen 10köpfigen Verwaltungsrat jetzt drei Personen aus dem Saarland an. Neben Sebastian Kirch sind dies Rainer Raber, geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Saarländischen Museumsverbandes und Dr. Meinrad Maria Grewenig, Generaldirektor des Weltkulturerbes Völklinger Hütte.

Museumsgespräche – Ja oder nein?

Nachdem in der Mitgliederversammlung Ende des letzten Jahres der Wunsch nach Wiedereinführung der „Museumsgespräche“ durch mehrere Mitglieder ausgesprochen wurde, hatten wir in der letzten Ausgabe um entsprechende Rückmeldung gebeten. Auf Grund der sehr geringen Resonanz, möchten wir nochmals darauf hinweisen, dass die Installation einer Veranstaltungsreihe aus Sicht des Verbandes nur Sinn macht, wenn dazu die entsprechende Nachfrage besteht. Deshalb möchten wir Sie nochmals um Rückmeldung per Telefon, Postkarte oder als E-Mail an die Geschäftsstelle bitten.

Dr. Josef Baulig neuer Leiter des Landesdenkmalamtes

Die Stabsstelle Landesdenkmalamt im Ministerium für Umwelt hat einen neuen Leiter. Umweltminister Stefan Mörsdorf überreichte am 3. März 2006 die Ernennungsurkunde an Dr. Josef Baulig. Als stellvertretender Leiter des Landesdenkmalamtes war Dr. Baulig seit dem Ausscheiden von Dr. Ulrike Wendland bereits im vergangenen Herbst mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte beauftragt worden. Jetzt übernimmt er auch offiziell die Leitung des Landesdenkmalamtes.

3. Edition der Gesellschaft zur Förderung des Saarländischen Kulturbesitzes e. V.

Replik eines Schminktopfes mit Deckel Zweibrücker Porzellan, um 1770

In Zusammenarbeit mit dem saarländischen Unternehmen Villeroy & Boch bemüht sich die Gesellschaft zur Förderung des Saarländischen Kulturbesitzes seit Jahren darum, Teile des kulturellen Erbes des Landes durch die Herstellung von Repliken wach zu halten. Zurzeit ist als dritte Edition eine neue Replik in Arbeit: ein Schminktopf mit Deckel aus der Zeit um 1770, hergestellt in der Herzoglichen Porzellanmanufaktur Guttenbrunn-Zweibrücken.



Foto:Stiftung Saarländischer Kulturbesitz

Der kleine Schminkepotf wurde ursprünglich als edles Aufbewahrungsgefäß für dickflüssige Cremes oder Pasten genutzt. Sein Dekor aus zarter Blumenmalerei mit feinen Blütendetails erfreute sich in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts großer Beliebtheit. In Sammlerkreisen ist das kostbare Porzellan der Zweibrücker Manufaktur, das nur während einer kurzen Zeitspanne von 1767 bis 1775 produziert wurde, als Rarität sehr begehrt. Repliken der auf 500 Exemplare limitierten Edition mit Zertifikat können Sie demnächst im Museumsshop im Saarländischen Museum zu einem Preis von 48 € erwerben oder direkt bei der Gesellschaft zur Förderung des Saarländischen Kulturbesitzes e.V. bestellen. Der Verkaufserlös der Repliken wird der Stiftung zugute kommen.

Gesellschaft zur Förderung des Saarländischen Kulturbesitzes e. V. Karlsbergstraße 62, 66424 Homburg, Tel.: 06841-10 53 91, Fax: 06841-10 54 88,

Bestellungen sind ebenfalls möglich unter: Tel.: 0681-99 64 280, Fax: 0681-9964 235, Email: hanus@kulturbesitz.de

Außergewöhnliche Studienfahrt des Fördervereins für das Historische Museum Saar e.V.

Geschichte, Kunst & Kultur in reizvoller Umgebung - Reise an den Niederrhein und in die Niederlande 12. bis 17. Juni 2006

Für an Geschichte, Kunst und Kultur interessierte Mitbürger hat der Förderverein für das Historische Museum Saar eine besonders

attraktive Studienreise an den linken unteren Niederrhein organisiert. „Primär stehen wir zwar für die Geschichte der Saarregion und kümmern uns um die Pflege des musealen Kulturgutes“, skizziert der Vorsitzende Dr. Kurt Bohr die Aufgaben des Fördervereins, „aber warum nicht einmal über den Tellerrand schauen und sich mit anderen Regionen und Themen beschäftigen?“ Ergebnis dieser Überlegung ist eine außergewöhnliche Busreise, die vom 12.-17. Juni in den Kreis Kleve führt. Standort der Reisegruppe ist das Wunderland Kalkar, entstanden aus dem nie in Betrieb genommenen Atomkraftwerk "Schneller Brüter", das im Jahr 1995 von dem Niederländer Hennie van der Most zu einem eher symbolischen Preis gekauft und zu einem einzigartigen Hotel-, Tagungs- und Freizeitzentrum umgebaut wurde. Selbstverständlich gibt es dort als Auftakt eine Informationsveranstaltung mit Führung. Vor Ort gibt es mit dem bei der Gruppe verbleibenden Bus ein abwechslungsreiches Besichtigungsprogramm, das von Geschichte über Architektur bis hin zu Kunst reicht. Auftakt ist eine Fahrt nach Kevelaer, dem größten Marien-Wallfahrtsort Nordwest-Europas mit jährlich fast einer Million Besuchern. Die Studiengruppe erwartet hier eine Führung durch das Niederrheinische Museum für Volkskunde und Kulturgeschichte e.V. Der Nachmittag ist für das Beuys - Museum Schloss Moyland reserviert. Unter dem Motto „Schloss Moyland im Überblick“ zeigt die Führung ein hochinteressantes historisches Schlossensemble mit Gartenanlage, Architektur und Gartenkunst des ausgehenden 19. Jahrhunderts. In der ständigen Abteilung wird eine Auswahl aus der Sammlung van der Grinten gezeigt. Hier befindet sich der weltweit größte Bestand an Arbeiten von Joseph Beuys. Der Mittwoch steht ganz im Zeichen der Niederlande mit dem Nationalen Befreiungsmuseum in Groesbeek / Berg en Dal und Nimwegen, der ältesten Stadt der Niederlande. Hier wird das Museum für Kunst- und Archäologie „Het Valkhof“ besichtigt, es gibt aber auch genügend freie Zeit für die alte Römerstadt. Entspannung und Abenteuer bringt an Fronleichnam eine geführte Radtour über die spätmittelalterliche Stadt Kalkar (mit Führung) zur Römer- und Siegfriedstadt Xanten. Auch hier gibt es freie Zeit für eine individuelle Stadtbegehung (Für „Nichttradler“ steht ein Bustransfer zur Verfügung). Zum Abschluss haben die Organisatoren des Fördervereins noch einen „grenzüberschreitenden Tag“ vorgesehen. Am Vormittag wird in Otterlo mit Führung das Kröller-Müller Museum besichtigt. Es liegt mitten im größten niederländischen Naturschutzgebiet („De Hoge Veluwe“) und beherbergt eine hervorragende

Sammlung der Malerei der Klassischen Moderne und herausragende Skulpturen vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Den Höhepunkt der Sammlung bilden 280 Gemälde und Zeichnungen van Goghs;



Claude Monet: Caféhausterrasse bei Nacht

aber auch Gauguin, Mondrian, Monet und Picasso sind vertreten. In der „Schwanenstadt“ Kleve wird am Nachmittag das Museum Kurhaus Kleve besichtigt. Es beherbergt einzigartige mittelalterliche Holzskulpturen, auch einen großen, direkt aus dem Nachlass kommenden Bestand an Werken des rheinischen Bildhauers, Malers und Graphikers Ewald Mataré. Ausführlichere Informationen gibt es beim Historischen Museum Saar (Tel.0681-506-4501 E-Mail hms@hismus.de).

Inventarisierungsprogramm „Johann Hilff“

Im Zusammenhang mit der Empfehlung des Archivierungs- und Inventarisierungsprogramms „Johann Hilff“ durch den SMV in unseren letzten Ausgabe, möchte die Redaktion nochmals darauf hinweisen, das dieses EDV-Programm von der Landesstelle für Museumsbetreuung Baden –Württemberg entwickelt worden ist.

Fachgruppen

Kinder- und Jugendarbeit / Museumspädagogik

Interessenvertretung für die Bildung – Der Bundesverband Museumspädagogik

Der Bundesverband Museumspädagogik e. V. (BMVP) vertritt, bündelt und koordiniert die

Kompetenz von bundesweit über 700 Museumspädagoginnen und Museumspädagogen. Deren Arbeitsfeld erstreckt sich über das weite Spektrum verschiedener Museumstypen und – gattungen sowie auch der betroffenen Verwaltungsebenen, einschließlich wissenschaftlicher und leitender Arbeitsbereiche. Der Bundesverband Museumspädagogik arbeitet gemeinnützig. Als Dachverband der Landesverbände und Regionalen Arbeitskreise ist es sein Ziel, die Belange der Museumspädagogik und – kommunikation in bundesweiten Gremien der Politik, Kultur und Bildung zu vertreten und das Berufsbild der Museumspädagogen weiterzuentwickeln. Er verfolgt seinen Vereinszweck insbesondere durch Unterstützen und Koordinieren der Arbeit der regionalen Vereine. Der BVMP tritt für den Fortbestand und die Entwicklung der Museumspädagogik in den Museen und im Museumswesen ein. Er initiiert Fortbildungen und Forschungen, fördert den fachlichen Austausch, insbesondere durch jährliche Fachtagungen, und gibt die Fachzeitschrift Standbein/Spielbein heraus. Einen Schwerpunkt der Arbeit nehmen gemeinsame Projekte mit Bildungseinrichtungen, Institutionen und verbänden ein, die im Bereich des Museumswesens und der Kultur tätig sind.



Der Bundesverband Museumspädagogik leistet mit seiner Arbeit einen Beitrag zur Entwicklung neuer, zukunftsweisender Konzepte der Museumsarbeit. Mitglied im BVMP wird man in der Regel über die Mitgliedschaft in einem im Bundesverband organisierten Landesverband oder regionalen Arbeitskreis. Unter den Mitgliedern sind haupt-, neben- und ehrenamtliche sowie freie Mitarbeiter an Museen, anderen einschlägigen Initiativen und verwandten Bereichen. Aber auch Museen als Institution sowie Studierende können die Mitgliedschaft beantragen. Den Mitgliedern stehen Tagungen, Fortbildungs- und Beratungsangebote des Bundesverbandes und der Regionalen Arbeitskreise offen. Außerdem

erhalten sie die Fachzeitschrift „Standbein/Spielbein“ kostenlos. Die Höhe der Mitgliedsbeiträge regeln die Regionalen Arbeitskreise. Alle Informationen zum BVMP und zur Mitgliedschaft sind im Internet unter www.museumspaedagogik.org zu finden.

Text: Bundesverband Museumspädagogik

Großregion

Remus - Internetportal der Museen der Großregion

Die Vereinigung der Museen der Großregion arbeitet seit mehreren Jahren an einer Strategie, welche es den Museen dieser fünf Regionen erlaubt, sich sinnvoll zu vernetzen.

In einem Raum, in welchem die Landes-, Staats- und Regionalgrenzen zahlreich sind, in dem es viele Grenzflüsse gibt, der wie sonst vielleicht nur das Elsass und die Schweiz das Zusammenkommen der deutschen und französischen Sprache verkörpert, der in politischer Hinsicht einen entscheidenden Knotenpunkt des Aufbaus eines vereinten Europas darstellt, der ein einmaliges und reiches archäologisches, historisches, militärgeschichtliches, industriegeschichtliches und naturgeschichtliches Erbe aufweist, der seit jeher ein Macht-, Konflikt- und Verhandlungszentrum der europäischen Geschichte darstellt, unterliegen die Museen dieser fünf Regionen einer gemeinsamen Dynamik und gehören einem gemeinsamen Themenkreis an, beziehen sich jedoch auf eine geteilte Vergangenheit.



Copyright: AMGR

Die Zahl der musealen Einrichtungen, Stätten des kulturellen Erbes und der Gegenwartskunst beläuft sich auf etwa 1200 – eine überraschende Dichte. Ein großer kultureller Reichtum drückt sich in dieser Zahl aus. Allerdings sind eine Vielzahl dieser Einrichtungen weniger gut besucht als man es sich erhoffen dürfte. Sie bleiben wenig bekannt und können die Rolle, die ihnen eigentlich zuteil werden sollte, aus widrigen Umständen nicht vollständig einnehmen: wie etwa die fortwährende Interpretation und Aufbereitung der Vergangenheit, das Anregen von kreativen Potentialen, und das Bereichern von lokalen Gemeinschaften durch ihre identitätsstiftende Funktion.

Aber auch die großen, bekannten Häuser haben ihre Wünsche und ihre Grenzen. Sie möchten ihr Profil stärker nach außen tragen, und in der

Art und Weise, wie sie ihre Schätze zeigen, neue Wege gehen. In einem Grenzbereich wie der Großregion ist der nationale kulturelle Ausblick oft nicht der einzig mögliche Blickwinkel, der zur Interpretation von Exponaten und deren Kontext beitragen kann. Eine Öffnung zum Nachbarn hin kann den Sammlungen in diesem Fall einen neuen, vielfältigeren und gleichzeitig wissenschaftlich ergänzenden Hintergrund verleihen.

Das „Zusammenlegen“ wichtiger Sammlungskomplementaritäten, beispielsweise in gemeinsamen Sonderausstellungen, ist eine besondere Priorität unserer museografischen Strategie. Das Portal soll solche Ausstellungen ermöglichen und fördern.

Der bestmöglichen Darstellung der Museen über nationale Grenzen hinweg, und ihrer grenzüberschreitende Zusammenarbeit, stehen folgende Umstände wie die deutsch-französische Sprachbarriere, die Unterschiedlichkeit der Trägerschafts- und Verwaltungsstrukturen, die Unterschiedlichkeit der Kulturkonzepte und –traditionen (auch im Bezug auf nationale Identität), der Mangel an gruppierter, zweisprachig zugänglicher Information und professionellen Kontakten der noch schwache Ruf der Großregion als kulturtouristisches Reiseziel und die Stagnation/der Rückgang der verfügbaren Kulturerbes im Weg.

Diese Bestandsaufnahme war der Beweggrund zur Entstehung der AMGR. Es gibt viele Mittel, welche der Abschwächung dieser Hindernisse dienen können, und die Fragestellung bei REMUS-Projektbeginn war folgende: Welche Charakteristika sollte eine Internetseite aufweisen, um dem Ziel einer besseren Vernetzung gerecht zu werden?

Gestärkt von einer positiven Resonanz auf unsere Absichtserklärung, und gemäß den auf den alljährlichen „Treffen der Museen der Großregion“ diskutierten Programmschritten, hat die AMGR das REMUS-Portal auf die Erfüllung folgender Zielsetzungen ausgerichtet:

- Daten zusammen zu tragen, die es den Museen erlauben sich besser kennen zu lernen, Partner ausfindig zu machen – und den Besuchern helfen, die für sie ansprechenden Museen ausfindig zu machen,
- die Sichtbarkeit und Interventionsmöglichkeiten der Museen der fünf Regionen verbessern,
- eine Begegnungsplattform schaffen, auf der sich neue museografische Perspektiven ebenso wie organisatorische Synergien ergeben können (von gemeinsamen Ausstellungen bis zur Empfehlung eines Grafikers u.ä.),

- eine informative Übersicht der Trägerschafts- und Verwaltungsstrukturen anbieten,
- wertvolle Kontakte ermöglichen, selber knüpfen, und weitergeben,
- die Präsentation und Ausbreitung der Information (Programme usw.) verbessern,
- die Museen für täglich Grenzgänger sowie den Nahtourismus attraktiv machen,
- die Freude am Museum vermitteln, den Wert der Erinnerung, das Wesen des plastischen und visuellen Ausdrucks, das kritische Denken fördern.

Der Teilbereich „Museen des Portals“

Das Layout der REMUS-Seite wird dem eines klassischen Museumsportals entsprechen, allerdings mit vielen Differenzierungen in der Präsentation der verschiedenen Inhalte. Das Format, das bei den Partnerverbänden bereits seine Nützlichkeit unter Beweis gestellt hat, wird hier den neueren Anforderungen angepasst (Barrierefreiheit, Design, Medien...usw.) vervollständigt und um die Zweisprachigkeit erweitert.

Die **Museumspräsentation** pro Haus wird folgendes enthalten:

- Grundinformationen und Strukturdaten aller Museen
- eine Textbeschreibung pro Museum
- drei Fotos pro Museum
- der Name des Verantwortlichen
- die Bibliothek
- die Wegbeschreibung u.v.m...

Diese Daten werden einfach darstellbar und leicht zugänglich gemacht anhand:

- einer kartengestützten Suche, die in unterschiedlicher Skalierung zur Verfügung steht
- eines detaillierten Schlüssels an Suchkriterien

Als erste Werkzeuge werden das Projektmanagement-Forum CoLab (in Zusammenarbeit mit PLURIO entwickelt) und ein Verzeichnis der Institutionen und Beamten zur Hand der Museen zur Verfügung stehen.

Später werden ein Newsletter und ein Download-Bereich folgen.

Was bedeutet das nun für IHR Museum?

Ihr Museum muss nicht Mitglied im AMGR e.V. sein, um auf dem REMUS-Portal verzeichnet zu sein. Jedes Museum der Großregion, das unter identifizierbarer und erreichbarer Leitung steht, kann unentgeltlich mit Grundinformationen ins Portal aufgenommen werden. Die

Verzeichnisseite eines Museums wird die oben bereits erwähnten Daten Ihres Museums enthalten. Eine erweiterte Darstellung und verschiedene Werkzeuge ist nur für Mitglieder des AMGR e.V. möglich bzw. nutzbar.

Wie und von wem werden nun die entsprechenden Daten eingestellt bzw. in der Zukunft gepflegt?

Diese Aufgabe übernimmt für den Bereich des Saarlandes der Saarländische Museumsverband. **Die Grunddaten werden durch die zur Zeit im Bereich der saarländischen Museen laufende Datenerhebung der vielen von Ihnen schon bekannten Projektgruppe erhoben.** Spätere Änderungen in der Museumsbeschreibung wie Öffnungszeiten, Preise, Personaländerungen etc. müssen an den SMV weitergegeben werden. Der Verband veranlasst einen monatlichen Datentransfer zu REMUS. Die AMGR führt die Korrektur in den jeweiligen Übersetzungen durch.

Text: AMGR e.V.

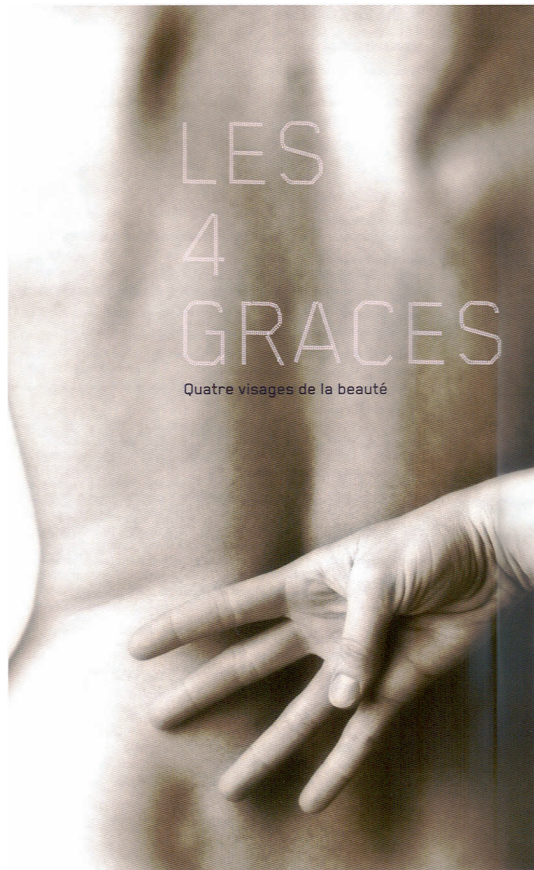
Die Vier Grazien – Vier Gesichter der Schönheit

So lautet die Bezeichnung für ein Projekt der Vereinigung der Museen der Großregion, das in einer Ausstellung im Nationalmuseum für Kunst und Geschichte Luxemburg in der Zeit vom 29. September 2007 bis 06. Januar 2008 münden wird. Dabei wird eine Vielzahl von Werken und Gegenständen präsentiert, die aus allen Museen dieses geographischen Raumes stammt, der zur europäischen Kulturhauptstadt 2007 ernannt wurde.

Gebildet aus vier Staaten (Deutschland / Rheinland-Pfalz, Saarland; Belgien / Wallonien; Frankreich / Lothringen und Luxemburg), durchzogen von vier Flüssen (Maas, Mosel, Sambre und Saar) die maßgeblich zu ihrer Entwicklung beitrugen, gilt die Großregion über die Jahrhunderte hinweg als geografischer und kultureller Dreh- und Angelpunkt zwischen der nordeuropäischen Welt und einem dem Mittelmeerbecken zugewandten Europa. Wenn ihre geopolitische Identität dem breiten Publikum noch etwas vage erscheinen mag, so teilt das Gebiet der Großregion sich aber einige Mythen, die seit ihrem Ursprung am Leben gehalten werden, wovon die Archäologie und die Kunst auf besonders spektakuläre Art zeugen. Vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis in die moderne Zeit hinein erscheinen einige besonders herausragende Punkte in der Legendenwelt der Großregion.

Seit zehn Jahren bietet ein pluridisziplinäres Projekt, das gemeinsam von Vertretern der Humanwissenschaften (Archäologen, Historiker, Kunsthistoriker und Linguisten der Universitäten und Museen) und der physikalischen Chemie (CNRS, Universitäten und verbundene For-

schungslabore) durchgeführt wird, uns die Gelegenheit, die Frage der menschlichen Körperpflege über die Jahrhunderte hinweg aus einem neuen Blickwinkel heraus zu betrachten. Ohne die Grundlage einer kult- und hygienebezogenen Betrachtungsweise der körperbezogenen Fragen vernachlässigen zu wollen, erlaubt diese Studie den Übergang zur Schilderung der Selbstdarstellung, die ein wesentliches Element der Menschheitsgeschichte



Entwurf für die Grafik der Ausstellung: Die Vier Grazien (Agence part)

ist. Die den soziokulturellen Einflüssen jeder Zeit ausgesetzte Kunst der Verwandlung und der Darstellung von Körper und Gesicht stellt einen Übergang dar zwischen Mensch und Kunstwerk. Dem in einem Grab vorgefundenen Gefäß entspricht daher die künstlerische Darstellung eines Gesichts mit farblich betontem Teint. Der Analyse einer Salbe oder von Rouge entspricht jener eines Farbpigments oder der Mehrfarbigkeit einer Skulptur. Da die neuen Möglichkeiten wissenschaftlicher Analysen seit einigen Jahren einen veränderten Blick auf die archäologischen Entdeckungen und die von alten Texten gelieferten Informationen bieten, konnten die Archäologen, Historiker und Kunsthistoriker ihre Forschungen um diese neuesten Perspektiven bereichern. So gelten die archäologischen Entdeckungen von kleinem Kosmetikzubehör jetzt als Quellen eines besseren Verständnisses der Körperpflegegewohnheiten in der römischen und der mittelalterlichen Welt. Einige Texte, zum

Beispiel Rezeptbeschreibungen, können heute dank Chemie und Botanik geklärt werden.

Wenn die Erforschung eines solchen Themas in allen Zivilisationen möglich ist, dann ist sie jedoch von besonderem Aussagewert in jenem geographischen Gebiet, dem unser besonderes Interesse gilt. Die Darstellungsformen der Schönheit gehören nämlich zu den ersten Kulturbegriffen, die von einer Zivilisation vermittelt werden. Der bloße Blickwinkel des Transports der Pflege- und Schönheitsprodukte und ihrer Behälter enthüllt sämtliche Handelsmechanismen einer Region. Der Stil der Maler und Bildhauer unterstreicht den künstlerischen Austausch zwischen den einzelnen Schulen.

Die auf dem pluridisziplinären Charakter der Quellen beruhende Ausstellung wird dem Besucher zeigen, in welchem Ausmaß die Großregion sich wirklich im Herzen der großen Verbreitungsbewegungen der Moden und des westlichen Wissens befindet. Sie wird sich mit den exotischen Materialien in den Gräbern keltischer Fürstinnen befassen, mit der spürbaren Romanisierung beim Umgang mit dem eigenen Körper, mit dem kulturellen und religiösen Bruch des Hochmittelalters, mit dem Wiederaufblühen des antiken Wissens zur Karolingerzeit, mit dem Übergang des Schönheitsideals vom Profanen zum Heiligen.

Mit ihren archäologischen Ensembles, Malereien und Skulpturen, Manuskripten und Büchern wird die Ausstellung vom Weg der Moden und der Ideen zeugen. Die Ergebnisse von Analysen werden neue Perspektiven zum Verständnis der Wanderungen der Bräuche eröffnen, woraus sich eine sehr wichtige und ganz neue wissenschaftliche Dimension ergeben wird.

Es werden sozusagen vier Gesichter der Schönheit gezeigt, als Echo auf die vier Länder, die in der Großregion vereint sind. Die keltische Fürstin, die Allegorie der Schönheit in Gestalt von Venus oder einer Römerin, die Figuren von Maria-Magdalena und der Jungfrau Maria, denen jene der mittelalterlichen und der modernen Frau entsprechen, werden zu den vier Gesichtern, die diese Ausstellung prägen werden.

Einer solche Ausstellung wird sicherlich einen ausgedehnten Anwendungsbereich für die Publikumsarbeit und für pädagogische Aktivitäten bieten, die die Pluridisziplinarität der Forschung widerspiegeln können (Geschichte, Geisteswissenschaften, Naturwissenschaften, Chemie).

Text: AMGR

Verantwortlich für die Richtigkeit im Sinne des
Pressegesetzes:
Rainer Raber (Geschäftsführender Vorstand des
Saarländischen Museumsverbandes)
Druck: Repa-Druck Braun und Klein, Ensheim

Museen im Saarland

Das Museum Sankt Ingbert

1988 widmete Sankt Ingbert dem Maler Albert Weisgerber (1878–1915) ein eigenes Museum. Der berühmte Sohn der Stadt ist einer der bedeutendsten Künstler des frühen 20. Jahrhunderts.



Fotos: Museum St. Ingbert

Mit 70 Gemälden gibt die ständige Sammlung des Museums eine umfassende Übersicht über Leben und Werk des renommierten Malers. Sie zeigt rund ein Siebtel seines malerischen Gesamtwerkes. Dieses beachtliche Konvolut an Zeichnungen, graphischen Blättern und Dokumenten aus dem Bestand des Weisgerber-Archivs stellt eine der konzentriertesten Werk-sammlungen des Künstlers dar.



Neben der ständigen Albert Weisgerber Sammlung präsentiert das Museum seit 1991 viermal

im Jahr international beachtete Ausstellungen zur Kunst der Klassischen Moderne und Gegenwart. Das Programm der Albert Weisgerber Stiftung setzt hierbei bewusst auf Vielfalt und bietet ein gleichwohl lebendiges wie anspruchsvolles Angebot. Zu sehen waren unter anderem Ausstellungen zu Käthe Kollwitz, Ernst Barlach, der Sammlung Kohl-Weigand sowie zahlreiche Klassiker der Fotografie, der im Museum St Ingbert ein besonderer Stellenwert zukommt.

Themenausstellungen zum Werk und zur Einordnung Weisgerbers Kunst im europäischen Kontext gehören dabei mit zum festen Programm der Stiftung und schaffen eine inhaltliche Anbindung zur hauseigenen Sammlung. Das Museum Sankt Ingbert leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Vermittlung und öffentlichen Präsenz der Kunst Albert Weisgerbers.



Besondere Bedeutung kommt im Museum auch den Ausstellungen anlässlich der Verleihung des Albert-Weisgerber-Preises zu. Der Albert-Weisgerber-Preis für Bildende Kunst der Stadt St. Ingbert zählt zu den angesehenen Auszeichnungen des Landes. Seit 1958 wird er alle drei Jahre an Künstlerinnen und Künstler verliehen, die im Saarland oder im angrenzenden Kulturraum geboren sind oder hier ihren ständigen Wohnsitz haben.

Andrea Fischer

Museum Sankt Ingbert

Am Markt 7

66386 St. Ingbert

www.st-ingbert.de

Tel. 06894/13 – 358 Fax. 06894/13 – 530

Öffnungszeiten: Di- So, Feiertage 10 -18 Uhr